JOURNAL DER PFLEGENDEN ANGEHÖRIGE

SEPTEMBER 2026

www.pa-f.ch
info@pa-f.ch
026 420 20 10

PROCHES AIDANTS
PFLEGENDE ANGEHÖRIGE
FRIBOURG / FREIBURG

SOMMAIRE

EDITORIAL 1

GRUSSWORT DES PRÄSIDENTEN 2

« WENN ANGEHÖRIGE ZU PFLEGENDEN WERDEN » 3

DAS ENGAGEMENT VON BETREUENDEN ANGEHÖRIGEN ANERKENNEN 4

HILFE ANNEHMEN 5

BEWÄHRTE PRAXIS FÜR EIN LEBEN ZU HAUSE 6

UNSERE AKTIVITÄTEN 7

AKTIVITÄTEN UNSERER PARTNER 8

EINIGE NÜTZLICHE ADRESSEN 9

EINIGE NÜTZLICHE LINKS 10

LEITUNG 11

1 EDITORIAL

EIN ÜBERGANG IM ZEICHEN DER KONTINUITÄT UND WERTSCHÄTZUNG

Der Vorstand von Pflegende Angehörige Freiburg schlägt heute ein neues Kapitel auf: Das Präsidium wird an Herrn Hubert Dafflon übergeben. Hubert Dafflon, der an unserer letzten Generalversammlung gewählt wurde, ist seit April dieses Jahres Mitglied unseres Vorstands und übernimmt nun die Funktion des Präsidenten. Dieser Übergang bietet Gelegenheit, Frau Solange Risse unseren tief empfundenen Dank für ihr aussergewöhnliches Engagement im Dienste des Vereins auszusprechen.

Im März 2023 erklärte sich Solange Risse in einer unerwarteten Situation, die Vakanz des Präsidiums, selbstlos und entschlossen bereit, das Präsidium unseres Vereins ad interim zu übernehmen – und dies, obwohl sie den Vorstand nach sechs Jahren intensiven Engagements gerade erst verlassen hatte.

Während dieser drei Jahre spielte sie eine entscheidende Rolle bei der Strukturierung und Weiterentwicklung von Pflegende Angehörige Freiburg. Unter ihrer Führung konnte die Organisation ihre Strukturen stärken, ihre Arbeitsweise professionalisieren und ihre Sichtbarkeit auf kantonaler Ebene festigen. Zu den wichtigsten Meilensteinen zählen insbesondere der Einzug in das Maison des Associations, die Schaffung eines Exekutivbüros, die Unterzeichnung des Leistungsauftrags mit den kantonalen Behörden sowie die vollständige Übernahme der Organisation und Leitung der Telefon-Hotline An-gehör-ige.

Durch ihr kontinuierliches Engagement, ihre Sorgfalt, ihre Weitsicht und ihre Menschlichkeit verstand es Solange Risse, Menschen zusammenzuführen, Vertrauen zu schaffen und unseren Verein mit bemerkenswerter Energie voranzubringen. Ihr Wirken wird dauerhaft in der Geschichte von Pflegende Angehörige Freiburg verankert bleiben.

Wir sprechen ihr unseren aufrichtigsten Dank aus und wünschen ihr für diesen neuen Lebensabschnitt von Herzen alles Gute – verbunden mit unserer Hoffnung auf selbstbestimmte Zeit, Gelassenheit und viele schöne Projekte.

Der Vorstand freut sich darauf, diese Dynamik unter dem Präsidium von Herrn Hubert Dafflon weiterzuführen – im Sinne der Kontinuität und auf den soliden Grundlagen, die in den vergangenen Jahren geschaffen wurden.

GRUSSWORT DES PRÄSIDENTEN 2

Zu Beginn meiner Amtszeit bin ich mir der Verantwortung, die mir als neuer Präsident der Pflegenden Angehörigen Freiburg zukommt, voll und ganz bewusst. Zunächst möchte ich Frau Solange Risse, der ehemaligen Präsidentin, meinen tiefen Dank für ihr bemerkenswertes Engagement im Dienste unseres Vereins aussprechen. Mit ihrer Energie, ihrer Weitsicht und ihrer Entschlossenheit hat sie wesentlich dazu beigetragen, die Anerkennung der wichtigen Rolle pflegender Angehöriger in unserer Gesellschaft voranzubringen. Ihr Wirken bildet eine solide Grundlage, auf der wir heute aufbauen und weiter voranschreiten können.

Im Sinne dieser Kontinuität habe ich begonnen, alle Partnerinstitutionen unseres Vereins zu treffen. Dieser Austausch ist wesentlich, um die Realitäten vor Ort besser zu verstehen, aktuelle Bedürfnisse zu erkennen und bestehende Kooperationen zu stärken. Ziel dieses Vorgehens ist es auch, eine präzise Bestandsaufnahme zu erstellen, damit wir unsere zukünftigen Massnahmen kohärent und wirkungsvoll ausrichten können.

Darüber hinaus engagiere ich mich in der Arbeitsgruppe der Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD), die den Auftrag hat, dem Staatsrat und dem Grossen Rat im Einklang mit einer parlamentarischen Motion eine umfassende Revision des Gesetzes über die Pauschalentschädigung (PEG) vorzuschlagen. Dieses Gesetz spielt eine grundlegende Rolle bei der Unterstützung und Anerkennung der bedeutenden Leistungen, die pflegende Angehörige erbringen. Seine Überarbeitung stellt eine wichtige Chance dar, die bestehenden Regelungen an die heutigen Realitäten anzupassen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die es den Betroffenen erlauben, möglichst lange würdevoll und sicher zu Hause zu bleiben.

Die Herausforderungen sind zahlreich, doch sie gehen mit einer starken Überzeugung einher: Pflegende Angehörige verdienen mehr Anerkennung, eine stärkere Unterstützung und ein offenes Ohr für den enormen Einsatz, den sie tagtäglich für unsere Gesellschaft leisten. Mit Entschlossenheit und Überzeugung gehe ich dieses neue Kapitel an – im Geist des Dialogs, der Zusammenarbeit und der Kontinuität.

DANKE an die pflegenden Angehörigen!

Hubert Dafflon, Präsident, Pflegende Angehörige Freiburg

3 « WENN ANGEHÖRIGE ZU PFLEGENDEN WERDEN »

In einer Gesellschaft, die sowohl vom demografischen Wandel als auch von der Zunahme von schwierigen gesundheitlichen Situationen im häuslichen Umfeld geprägt ist, nehmen pflegende Angehörige eine zunehmend zentrale Rolle bei der Begleitung von Menschen in fragilen Lebenslagen ein. Ob es sich um einen älteren Elternteil mit eingeschränkter Selbstständigkeit, eine Partnerin oder einen Partner mit einer neurodegenerativen Erkrankung, ein Kind mit Behinderung oder eine nahestehende Person mit psychischen Problemen oder einer chronischen Krankheit handelt – Tausende von Menschen übernehmen täglich eine wesentliche Aufgabe der Unterstützung, Koordination und oftmals auch der Pflege.

Seit mehreren Jahren fördern die Freiburger Behörden den Verbleib älterer oder gesundheitlich beeinträchtigter Menschen in ihrem Zuhause, um ihre Selbstständigkeit in ihrem gewohnten Umfeld möglichst lange und unter bestmöglichen Bedingungen zu erhalten. Dieses Modell beruht jedoch in hohem Mass auf dem Engagement der pflegenden Angehörigen – einer Rolle, die noch immer allzu oft im Verborgenen ausgeübt wird. Tagtäglich koordinieren Tausende von Angehörigen Arzttermine, beobachten den Gesundheitszustand, unterstützen bei alltäglichen Verrichtungen, leisten Pflege, spenden Trost, erledigen administrative und finanzielle Aufgaben und gleichen mitunter gewisse Lücken im kantonalen Versorgungssystem aus. Durch ihr wachsendes Engagement sind Angehörige nach und nach zu unverzichtbaren Partnern des Gesundheitssystems geworden.

Im Bewusstsein dieser Realität unterstützen die Freiburger Behörden ihr Engagement durch verschiedene Massnahmen: Pauschalentschädigungen, Entlastungsangebote, Beratungsdienste, Schulungsangebote sowie Hilfen zur Förderung des Verbleibs zu Hause. Diese institutionelle Anerkennung stellt einen wichtigen Wandel dar: Pflegende Angehörige werden heute nicht mehr nur als «familiäres Umfeld» wahrgenommen, sondern als echte Partner des Versorgungssystems. Ihre Rolle geht weit über gelegentliche Unterstützung oder ein einfaches «Zur-Hand-Gehen» hinaus. Viele von ihnen übernehmen in der Praxis komplexe Aufgaben der Koordination, Begleitung und Pflege. Im Laufe der Zeit entwickeln sie wertvolle zwischenmenschliche, organisatorische und sozialmedizinisch Kompetenzen.

Dieser Kompetenzzuwachs, der häufig durch die Erfahrungen des Alltags erworben wird, verändert die familiären Gleichgewichte tiefgreifend: Die Angehörigen werden zu Pflegekoordinatorinnen und -koordinatoren, Ansprechpersonen für Fachkräfte, psychologischen Stützen und Garanten der Kontinuität der Begleitung. Doch auch wenn die Politik des Verbleibs zu Hause die Lebensqualität vulnerabler Menschen erhält und einen Eintritt in ein Pflegeheim vermeiden oder hinauszögern kann, verlagert sie gleichzeitig einen erheblichen Teil der Verantwortung auf die Familien. Angehörige werden zu den Garanten des Alltags – manchmal auf Kosten ihres eigenen Wohlbefindens.

3 « WENN ANGEHÖRIGE ZU PFLEGENDEN WERDEN »

Die Verantwortung, die pflegende Angehörige übernehmen, birgt Risiken, die heute sowohl wissenschaftlich als auch politisch breit anerkannt sind: körperliche und psychische Erschöpfung, berufliche Schwierigkeiten, finanzielle Unsicherheit, erhöhte mentale Belastung, soziale Isolation sowie belastende Gefühle wie Ohnmacht oder Schuld. Daher stellt sich eine grundlegende Frage: **Was wird aus einem Menschen, wenn er über längere Zeit die Rolle eines pflegenden Angehörigen übernimmt? Und wie prägt diese Erfahrung – oft nachhaltig – den eigenen Lebensweg, das Verhältnis zur Pflege und möglicherweise auch das zukünftige Engagement?**

Die Erfahrung der Angehörigenpflege führt zu Wissen und Kompetenzen, die solidarisches Engagement langfristig beeinflussen können. Viele Menschen, die eine nahestehende Person in einer Phase eingeschränkter Selbstständigkeit begleitet haben, engagieren sich später weiterhin im Bereich Pflege oder Begleitung. Einige werden Freiwillige in Vereinen oder Pflegeeinrichtungen. Andere schliessen sich Selbsthilfegruppen an, beteiligen sich an Beratungsdiensten, begleiten neue pflegende Angehörige oder orientieren sich beruflich in Richtung einer Ausbildung im sozialmedizinisch Bereich.

Diese Dynamik zeigt sich besonders deutlich in Organisationen, die Erfahrungswissen wertschätzen. Der Verein Pflegende Angehörige Freiburg versteht sich denn auch als Verein «für pflegende Angehörige, von pflegenden Angehörigen und mit pflegenden Angehörigen».

Die Erfahrung als pflegende Angehörige oder pflegender Angehöriger ermöglicht häufig die Entwicklung sehr konkreter und zutiefst menschlicher Kompetenzen. Durch die tägliche Begleitung eines Menschen mit eingeschränkter Selbstständigkeit lernen viele, Anzeichen von Erschöpfung zu erkennen, die Funktionsweise – und manchmal auch die Grenzen – des Gesundheitssystems zu verstehen, verschiedene Akteure zu koordinieren und verletzliche Menschen mit Aufmerksamkeit und Einfühlungsvermögen zu unterstützen.

Diese Lernerfahrungen, die vor allem aus gelebter Erfahrung und teilweise auch aus formalen Weiterbildungen hervorgehen, stellen ein wertvolles Wissen für Pflege- und Betreuungsstrukturen dar.

Im Kanton Freiburg arbeiten spezialisierte Teams wie Die Familie im Garten direkt mit pflegenden Angehörigen zusammen, die sich freiwillig für die Unterstützung von Menschen mit Gedächtnisstörungen vom Alzheimer-Typ engagieren.

3 « WENN ANGEHÖRIGE ZU PFLEGENDEN WERDEN »

Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass die Grenze zwischen pflegenden Angehörigen und professionell Pflegenden heute zunehmend verschwimmt. Ohne formellen Berufsstatus übernehmen Angehörige täglich Aufgaben, die für die Lebensqualität und Sicherheit der begleiteten Person unverzichtbar sind. Sie werden zu den unsichtbaren Gliedern eines unter Druck stehenden Gesundheits- und Sozialsystems.

Diese Entwicklung wirft gesellschaftliche Fragen auf: Wie weit kann die Verantwortung für Pflege und Betreuung auf Familien übertragen werden? Wie können die erworbenen Kompetenzen angemessen anerkannt werden? Welche Schutz- und Unterstützungsmassnahmen brauchen pflegende Angehörige? Und wie kann der Verbleib zu Hause gefördert werden, ohne dass die Hauptlast der Begleitung auf ihren Schultern ruht?

Gleichzeitig eröffnet sie eine positive Perspektive: die Anerkennung der Erfahrung pflegender Angehöriger als echtes fachliches, soziales und menschliches Wissen.
Denn hinter jeder pflegenden Angehörigen und jedem pflegenden Angehörigen steht oft ein Mensch, der gelernt hat, mit Verletzlichkeit umzugehen, zuzuhören, zu koordinieren und Sorge zu tragen. Und manchmal verändert diese Erfahrung nachhaltig die Beziehung zu anderen Menschen, zur Pflege und zum gesellschaftlichen Engagement.

In einer alternden und zunehmend vulnerablen Gesellschaft stehen pflegende Angehörige nicht mehr nur «am Rand» des Gesundheitssystems – sie werden zu einer seiner tragenden Säulen.

DAS ENGAGEMENT VON BETREUENDEN ANGEHÖRIGEN ANERKENNEN

4

Einen nahestehenden Menschen im Alltag zu begleiten, ist ein wertvoller, oft wenig sichtbarer, aber unverzichtbarer Einsatz. Heute wird die Arbeit von betreuenden Angehörigen immer mehr anerkannt – insbesondere durch verschiedene Unterstützungsangebote und neuen Ansätzen, die von Institutionen umgesetzt werden.

In dieser Ausgabe beleuchten wir die Pauschalentschädigungen näher: Welchem Zweck dienen sie, wer kann davon profitieren und welchen Beitrag leisten sie zur Anerkennung der Zeit, der Energie und des Engagements betreuender Angehöriger?

Ausserdem kommt der Westschweizer Leiter einer privaten Spitex-Organisation zu Wort, die betreuende Angehörige entlöhnt. Sein Erfahrungsbericht vermittelt einen Einblick in die Praxis sowie in die Beweggründe und Herausforderungen, die mit dieser Form der Anerkennung verbunden sind.

Wir haben zudem mit Pflegefachpersonen der ambulanten Pflege eines Gesundheitsnetzwerks eines Freiburger Bezirks gesprochen. Aufgrund ihrer langjährigen Praxiserfahrung schildern sie ihre Sicht auf die zentrale Rolle betreuender Angehöriger, die Herausforderungen ihres Alltags sowie die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Familien und Fachpersonen, um eine qualitativ hochwertige Begleitung sicherzustellen.

Ausserdem stellen wir Ihnen eine Person vor, die während mehrerer Jahre einen nahestehenden Menschen begleitet hat und ihre Erfahrungen heute als Freiwillige im Einsatz für Menschen mit Gedächtnisbeeinträchtigungen weitergibt. Ihr Werdegang zeigt, wie sich die im Laufe der Begleitung erworbenen Kompetenzen, das Wissen und die Erfahrungen in ein solidarisches Engagement verwandeln können und auch lange nach der Zeit der Angehörigenbetreuung das Leben anderer bereichern.

Vier unterschiedliche Blickwinkel helfen dabei, eine sich stetig wandelnde Realität besser zu verstehen: das Engagement betreuender Angehöriger anzuerkennen, zu unterstützen und wertzuschätzen sowie die Kompetenzen und Erfahrungen sichtbar zu machen, die sie im Laufe ihres Weges erwerben – eine wertvolle Ressource für unsere Gesellschaft.

DAS ENGAGEMENT VON BETREUENDEN ANGEHÖRIGEN ANERKENNEN

4

Die Freiburger Pauschalentschädigungen: zwischen institutioneller Anerkennung und strukturellen Grenzen.

Der Kanton Freiburg nimmt im schweizerischen Kontext der Unterstützung von betreuenden Angehörigen eine besondere Stellung ein. Mit der Einführung einer Pauschalentschädigung im Jahr 1996 wurde die bedeutende Rolle informell betreuender Angehöriger bei der Betreuung und Pflege von Menschen mit Unterstützungsbedarf zu Hause frühzeitig anerkannt.

Diese finanzielle Leistung, die bis zu 35 Franken pro Tag betragen kann, richtet sich an Personen, die regelmässig, in erheblichem Umfang und über einen längeren Zeitraum Unterstützung leisten. Die Gesuche werden bei den Koordinationszentren eingereicht, welche die Situation in Zusammenarbeit mit den Spitex-Diensten beurteilen. Die Gewährung der Pauschalentschädigung erfolgt auf der Grundlage dieser Beurteilung und wird anschliessend von den zuständigen Behörden genehmigt.

Über ihre finanzielle Dimension hinaus ist diese Massnahme Teil einer öffentlichen Politik, die darauf abzielt, den Verbleib der unterstützungsbedürftigen Personen zu Hause zu fördern und den Eintritt in eine stationäre Einrichtung möglichst hinauszuzögern. Sie beruht auf einer engen Zusammenarbeit zwischen den betreuenden Angehörigen, den Gesundheitsfachpersonen und den Versorgungsnetzwerken.

Dennoch sind die Auswirkungen dieser Massnahme begrenzt. Die Gewährung der Pauschalentschädigung stützt sich in erster Linie auf die Beurteilung der Unterstützung bei den Aktivitäten des täglichen Lebens. Dieser Ansatz bildet jedoch nur einen Teil des Engagements betreuender Angehöriger ab. Ihre Aufgaben umfassen häufig auch die Koordination der Pflege, administrative Tätigkeiten, die Begleitung zu Terminen, die Beaufsichtigung sowie die emotionale Unterstützung. All diese Tätigkeiten sind für den Verbleib der betreuten Person zu Hause von zentraler Bedeutung, werden jedoch finanziell nicht oder nur indirekt entschädigt.

Vor diesem Hintergrund wird derzeit darüber nachgedacht, den rechtlichen Rahmen an die soziodemografischen Entwicklungen und die neuen Formen der Betreuung anzupassen. Trotz ihres wegweisenden Charakters macht die Freiburger Regelung deutlich, dass bei der Anerkennung und Unterstützung betreuender Angehöriger weiterhin Herausforderungen bestehen.

DAS ENGAGEMENT VON BETREUENDEN ANGEHÖRIGEN ANERKENNEN 4

FRAGEN AN HERRN OLIVIER PRISI, VERANTWORTLICHER FÜR DIE WESTSCHWEIZ BEI SOLI-CARE (GEMEINNÜTZIGE ORGANISATION FÜR HÄUSLICHE PFLEGE)

Warum entscheidet sich eine pflegende angehörige Person dafür, eine Vergütung einzufordern?

Es ist schwierig, als pflegende angehörige Person konkrete Unterstützung zu erhalten. Solicare organisiert als gemeinnützige Organisation eine professionelle Begleitung durch eine feste Bezugspflegefachperson und garantiert zudem einen monatlichen Lohn. Dies verleiht der Rolle der Angehörigen Legitimität, die heute bereits zentral ist und in Zukunft noch an Bedeutung zunehmen wird.

Welche Rolle übernimmt die pflegende angehörige Person innerhalb Ihrer Organisation und wo liegen ihre wichtigsten Grenzen?

Die angehörige Person übernimmt (oft bereits seit längerer Zeit) das, was wir als «Grundpflege» bezeichnen, zum Beispiel Hilfe beim Duschen oder bei der Körperpflege.

Ich würde sagen, dass ein vollständiger Einsatz auf allen Ebenen zugunsten der unterstützten nahestehenden Person das Risiko birgt, sich zu erschöpfen.

Welchen Status haben pflegende Angehörige? Wie sehen Anstellungsbedingungen, Sozialleistungen und Beiträge (AHV, BVG, Versicherungen, Urlaub, soziale Sicherheit) aus?

Ein Arbeitsvertrag verbindet uns und strukturiert unsere beruflichen Beziehungen. Die wichtigste Voraussetzung betrifft die Art der erbrachten Pflegeleistungen: Es müssen mindestens eine Stunde Grundpflege pro Tag geleistet werden. Der Lohn umfasst Sozialabgaben sowie soziale Sicherheit; grundsätzlich funktioniert dies wie bei jeder anderen seriösen Anstellung im Stundenlohn.

Bieten Sie Schulungen für pflegende Angehörige an? Falls ja, werden diese vom Arbeitgeber übernommen?

Ja, Solicare hat mit QualiMio die erste anerkannte und zertifizierende Ausbildung für pflegende Angehörige in der Schweiz entwickelt (auf Französisch und Deutsch). Der Arbeitgeber übernimmt die Ausbildung vollständig; sie findet grösstenteils zu Hause statt.

DAS ENGAGEMENT VON BETREUENDEN ANGEHÖRIGEN ANERKENNEN

4

FRAGEN AN HERRN OLIVIER PRISI, VERANTWORTLICHER FÜR DIE WESTSCHWEIZ BEI SOLI-CARE (GEMEINNÜTZIGE ORGANISATION FÜR HÄUSLICHE PFLEGE)

Welche Begleitung bieten Sie an, um einer Erschöpfung der pflegenden Angehörigen vorzubeugen?

Da jede Situation einzigartig ist, steht eine individuelle Unterstützung im Mittelpunkt. Wir analysieren die tatsächliche Belastung, organisieren praktische Lösungen wie eine Aufgabenverteilung innerhalb des Haushalts, richten Entlastungsmöglichkeiten ein (Spitex, Freundeskreis, Familie) oder führen Entlastungsangebote ein (zum Beispiel Die Familie im Garten in Freiburg). Zudem sind eine qualitativ hochwertige Begleitung und die Prävention von Isolation wertvolle Hebel.

Was sind Ihrer Meinung nach die grössten Herausforderungen dieses Modells?

Die allgemeine Herausforderung besteht heute darin, die Nachhaltigkeit dieses Modells (oder anderer konkreter Alternativen) sicherzustellen. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen und staatlichen Unterstützungsbeiträge zugunsten von Angehörigen sind in der Schweiz nach wie vor unterschiedlich geregelt. Dies stellt eine echte Herausforderung dar, insbesondere auf politischer Ebene, obwohl heute weitgehend Einigkeit darüber besteht, wie dringend die Rolle und die bedeutende Arbeit pflegender Angehöriger anerkannt werden müssen.

DAS ENGAGEMENT VON BETREUENDEN ANGEHÖRIGEN ANERKENNEN 4

INTERVIEW MIT EINER GRUPPE VON PFLEGEFACHPERSONEN DES SPITEX-DIENSTES DES GESUNDHEITSNETZ GREYERZ

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Faktoren und Herausforderungen für eine qualitativ hochwertige Betreuung und Pflege zu Hause?

Eine der Prioritäten besteht darin, eine vertrauensvolle Beziehung zur pflegebedürftigen Person und zu ihren betreuenden Angehörigen aufzubauen. Diese Beziehung ermöglicht es, aufmerksam auf ihre Bedürfnisse und Prioritäten einzugehen, die sich im Laufe der Zeit verändern können, um eine Unterstützung anzubieten, die den vorhandenen Hilfen und Ressourcen entspricht.

Es ist wichtig, für die betroffene Person und ihre Angehörigen da zu sein und sie in ihrem eigenen Tempo zu begleiten. Diese Begleitung kann verschiedene Formen annehmen: Zuhören, Pflegeleistungen, Unterstützung im Haushalt oder bei Einkäufen, Beratung sowie Vermittlung passender Angebote und Ressourcen. Eine Herausforderung besteht darin, den individuellen Rhythmus aller Beteiligten zu respektieren – dieser kann zwischen der pflegebedürftigen Person und den Angehörigen unterschiedlich sein –, ohne zu stark einzugreifen und gleichzeitig zukünftige Entwicklungen vorausschauend im Blick zu behalten.

Situationen mit kognitiven Beeinträchtigungen stellen oft eine besondere Herausforderung dar. Erkrankungen können für Angehörige schwer verständlich sein. Sie benötigen daher Erklärungen, Unterstützung und Orientierung im Umgang mit den betroffenen Personen. Es gibt entsprechende Schulungsangebote, die sehr hilfreich sein können. Sie erfordern jedoch einen erheblichen organisatorischen Aufwand und werden in einem ohnehin schon belastenden Alltag manchmal als zusätzliche Belastung empfunden.

Wenn eine kontinuierliche Betreuung notwendig wird und keine betreuenden Angehörigen im Umfeld vorhanden sind, kann es besonders schwierig werden, eine qualitativ hochwertige Betreuung zu Hause sicherzustellen.

Auch materielle und finanzielle Ressourcen spielen eine wesentliche Rolle für einen gelungenen Betreuungsverlauf. Pflegefachpersonen können Angehörige bei bestimmten administrativen Schritten unterstützen und sie an geeignete Stellen oder Angebote weitervermitteln, um den Zugang zu diesen Ressourcen zu erleichtern.

DAS ENGAGEMENT VON BETREUENDEN ANGEHÖRIGEN ANERKENNEN

4

INTERVIEW MIT EINER GRUPPE VON PFLEGEFACHPERSONEN DES SPITEX-DIENSTES DES GESUNDHEITSNETZ GREYERZ

Wie arbeiten Sie mit betreuenden Angehörigen zusammen und welche Unterstützungsangebote stehen ihnen im Alltag zur Verfügung?

Die Zusammenarbeit mit betreuenden Angehörigen basiert im Alltag auf einer engen und vertrauensvollen Beziehung. Es ist wichtig, ihre Lebensrealität und Bedürfnisse zu verstehen, um eine angemessene Unterstützung bieten zu können. Diese kann unterschiedliche Formen annehmen: Gespräche und Zuhören, Durchführung von Pflegeleistungen mit oder ohne ihre Anwesenheit, Beratung, Unterstützung in ihrer Rolle oder die Organisation von Entlastungsmöglichkeiten.

Das Gefühl, nicht genug zu tun oder etwas nicht „richtig" zu machen, ist bei betreuenden Angehörigen häufig vorhanden. Deshalb ist es wichtig, sie zu begleiten, wenn sie an ihre eigenen Grenzen gelangen, und sie auch in schwierigen Phasen zu unterstützen, etwa wenn ein Spitalaufenthalt oder ein Eintritt in ein Pflegeheim notwendig wird.

Wie erkennen Sie eine Überlastung von betreuenden Angehörigen und welche Massnahmen setzen Sie um?

Die vertrauensvolle Beziehung zur pflegebedürftigen Person und ihren Angehörigen spielt eine zentrale Rolle dabei, Anzeichen von Erschöpfung zu erkennen. Durch den regelmässigen Kontakt lassen sich häufig Hinweise auf Müdigkeit oder Überlastung feststellen. Manchmal sprechen Angehörige ihre Schwierigkeiten selbst an, in anderen Fällen äussert die pflegebedürftige Person ihre Sorgen bezüglich ihres Umfelds.

Wenn eine solche Situation erkannt wird, sprechen wir das Thema direkt mit der betroffenen Person an, um den Bedarf zu erfassen und passende Unterstützung anzubieten. Die Massnahmen können unterschiedlich aussehen: Erhöhung der Häufigkeit unserer Einsätze, Übernahme bestimmter Pflegeaufgaben, Organisation einer Haushaltshilfe oder Unterstützung bei Mahlzeiten, Einbezug einer ergotherapeutischen Abklärung zur Erleichterung des Alltags oder die Vermittlung an Organisationen zur Unterstützung von Angehörigen, Kurzzeitaufenthalte oder Tagesstätten.

DAS ENGAGEMENT VON BETREUENDEN ANGEHÖRIGEN ANERKENNEN

4

INTERVIEW MIT EINER GRUPPE VON PFLEGEFACHPERSONEN DES SPITEX-DIENSTES DES GESUNDHEITSNETZ GREYERZ

Welche Verbesserungen wären prioritär, um betreuende Angehörige besser zu unterstützen und das Wohnen zu Hause zu fördern?

Eine erste Priorität wäre, die Information der Bevölkerung über bestehende Dienstleistungen und Unterstützungsangebote für betroffene Personen und ihr Umfeld zu verbessern. Ein besseres Wissen über vorhandene Angebote würde betreuenden Angehörigen ermöglichen, schneller Zugang zu passenden Unterstützungsleistungen zu erhalten.

Darüber hinaus wäre es wichtig, Entlastungsdienste auszubauen, die betreuende Angehörige durch eine Präsenz zu Hause unterstützen – insbesondere bei länger dauernder oder kontinuierlicher Betreuung – auch rund um die Uhr, wenn dies erforderlich ist. Dies könnte durch die Schaffung oder den Ausbau bestehender Angebote erfolgen, aber auch durch einen besseren finanzielle Zugang zu diesen Leistungen. Derzeit sind die Kosten oft hoch und stellen für einen grossen Teil der Bevölkerung eine erhebliche Hürde dar.

DAS ENGAGEMENT VON BETREUENDEN ANGEHÖRIGEN ANERKENNEN

4

INTERVIEW MIT FRAU ANNE RUELLE BOVARD, EHEMALIGE PFLEGENDE ANGEHÖRIGE UND HEUTE EHRENAMTLICHE MITARBEITERIN DER FAMILIE IM GARTEN

Wie sind Sie zur pflegenden Angehörigen Ihres Mannes geworden?

Bei meinem Mann wurde 2011 die Diagnose ALS (Amyotrophe Lateralsklerose, auch Charcot-Krankheit genannt) gestellt. Mir wurde nicht sofort bewusst, dass ich zur pflegenden Angehörigen geworden war. Diese Frage stellt man sich eigentlich nicht: Man begleitet seinen nahestehenden Menschen und übernimmt mit der Zeit immer mehr Aufgaben. Wirklich bewusst wurde es mir erst, als mein Mann in die Palliativpflege aufgenommen wurde. Er verstarb im Jahr 2014.

Welche Fähigkeiten und Ressourcen haben Sie während dieser Begleitung entwickelt?

Das ist eine schwierige Frage. Ich denke, ich habe pflegerische Kompetenzen entwickelt sowie ein grosses Einfühlungsvermögen. Mit etwas Abstand kann ich mich heute leicht in die Situation von Angehörigen hineinversetzen, wenn ich sie in der Familie im Garten treffe und sehe, wie erschöpft oder entmutigt sie sind.
Diese Erfahrung hat mich auch gelehrt, dass es gerade in schmerzhaften und schwierigen Zeiten wichtig ist, die Momente der Freude und des Glücks wahrzunehmen und zu geniessen.

Inwiefern hat diese Erfahrung Ihren Lebensweg beeinflusst?

Ich denke, alles, was wir erleben, prägt unseren Lebensweg, und diese Erfahrung gehört selbstverständlich dazu.

Was hat Sie nach dem Tod Ihres Mannes dazu motiviert, ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Familie im Garten zu werden?

Als mein Mann und ich diesen Ort entdeckten, war ich tief berührt von seiner Menschlichkeit. Wir wurden dort sehr herzlich aufgenommen, und mein Mann ging ausgesprochen gerne dorthin. Für uns beide war es eine wertvolle Unterstützung.

Einige Jahre nach seinem Tod, als ich in Pension ging, absolvierte ich einen Schnuppertag in der Familie im Garten. Seitdem engagiere ich mich dort einmal pro Woche als Freiwillige. Dieses Engagement bedeutet mir sehr viel und bereichert mich sowohl menschlich als auch persönlich.

Ich schätze die Begegnungen und Gespräche mit den Gästen und ihren Angehörigen sowie die Vielfalt der Menschen, die ich dort kennenlerne. Auch im Team fühle ich mich sehr wohl. Es besteht aus engagierten Fachpersonen und Freiwilligen, deren Wohlwollen und Unterstützung ich sehr schätze.

Teil eines Teams zu sein, war für mich ein wichtiger Aspekt meines freiwilligen Engagements und einer der Gründe, weshalb ich mich der Familie im Garten angeschlossen habe.

DAS ENGAGEMENT VON BETREUENDEN ANGEHÖRIGEN ANERKENNEN

4

INTERVIEW MIT FRAU ANNE RUELLE BOVARD, EHEMALIGE PFLEGENDE ANGEHÖRIGE UND HEUTE EHRENAMTLICHE MITARBEITERIN DER FAMILIE IM GARTEN

Beeinflusst Ihre Erfahrung als pflegende Angehörige die Art und Weise, wie Sie die Gäste und ihre Angehörigen begleiten?

Ja, ich denke, ich habe eine besondere Sensibilität dafür entwickelt, Beziehungen zu den Gästen aufzubauen und mit ihnen zu kommunizieren – selbst dann, wenn das Sprechen schwierig wird oder nicht mehr möglich ist. Ausserdem versuche ich, meine Lebensfreude, mein Lächeln und meinen Enthusiasmus weiterzugeben.

Was bringt Ihrer Meinung nach die Erfahrung als pflegende Angehörige in der Begleitung der Gäste und Angehörige zusätzlich zur Ausbildung, die Sie in der Familie im Garten erhalten?

Die Ausbildung in der Familie im Garten ist selbstverständlich sehr wertvoll. Dennoch glaube ich, dass ich den Wunsch, andere Menschen zu begleiten, schon immer in mir getragen habe. Als junge Frau begann ich eine Ausbildung zur Krankenschwester, bevor ich mich nach einem Jahr beruflich neu orientierte. Die Arbeit mit und für Menschen hat mich stets angezogen.
Was ich am freiwilligen Engagement besonders schätze, ist die Möglichkeit, sich Zeit zu nehmen: gemeinsam zu kochen, spazieren zu gehen oder Aktivitäten mit den Gästen zu teilen. Ich mag es, ganz im Augenblick präsent zu sein.

Welche Botschaft möchten Sie pflegenden Angehörigen mitgeben, um sie zu ermutigen und ihnen zu helfen, die Fähigkeiten zu erkennen, die sie im Alltag entwickeln?

Ich möchte keine Lektionen erteilen, denn jede pflegende Angehörige und jeder pflegende Angehörige erlebt eine andere Realität.
Wenn man schmerzhafte, schwierige und erschöpfende Zeiten durchlebt, entwickelt man viele Fähigkeiten und Ressourcen, ohne sich dessen immer bewusst zu sein. Wichtig ist nicht nur, was uns widerfährt, sondern auch, was wir aus dem machen, was wir erleben.
Selbst in den schwierigsten Momenten gibt es kleine «Glücksblasen», kostbare Augenblicke, die es wert sind, bewahrt zu werden. In der jeweiligen Situation, wenn man von Pflegeaufgaben, Arbeit, Familie und den täglichen Verpflichtungen absorbiert wird, sind sie oft schwer wahrzunehmen. Mit der Zeit und etwas Abstand kann man sie jedoch erkennen und ihren Wert verstehen.

Gibt es eine weitere Botschaft, die Sie gerne teilen möchten?

Das Leben hat mir Herausforderungen, aber auch viele schöne Momente geschenkt. Auch wenn mein Weg nicht immer einfach war, bereue ich nichts. All diese Erfahrungen haben mich zur Familie im Garten geführt einem Ort, der mich jeden Dienstag glücklich macht.

5 HILFE ANNEHMEN

EIN ERSTER WICHTIGER SCHRITT FÜR BETREUENDE ANGEHÖRIGE

Einen nahestehenden Menschen zu begleiten, der aufgrund einer Krankheit, einer Behinderung oder des Verlusts an Selbstständigkeit Unterstützung benötigt, bedeutet ein grosses tägliches Engagement. Dennoch bewältigen viele betreuende Angehörige diese Aufgabe allein – aus Zeitmangel, weil sie nicht wissen, an wen sie sich wenden können, oder weil sie ihre eigenen Bedürfnisse zurückstellen.

Hilfe in Anspruch zu nehmen, ist jedoch ein wichtiger erster Schritt. Eine frühzeitige Beratung und Orientierung können dazu beitragen, Überlastung vorzubeugen, die vorhandenen Unterstützungsangebote besser kennenzulernen und zukünftige Herausforderungen rechtzeitig zu erkennen.

Angesichts der Vielzahl an bestehenden Unterstützungsangeboten ist es oft schwierig zu wissen, wo man beginnen soll. Eine Beratungsstelle stellt deshalb häufig eine wertvolle erste Anlaufstelle dar: Sie bietet Raum für ein offenes Gespräch, informiert über bestehende Angebote und hilft dabei, die individuellen Bedürfnisse zu erkennen sowie passende Unterstützungsmöglichkeiten zu finden.

In den verschiedenen Freiburger Bezirken stehen zahlreiche Angebote und Dienstleistungen aus den Bereichen Gesundheit, Soziales und Freiwilligenarbeit zur Verfügung. Angesichts dieser Vielzahl von Angeboten, Ansprechpersonen und administrativen Verfahren benötigen betreuende Angehörige oft Unterstützung, um sich zurechtzufinden. Eine externe Fachperson kann helfen, die Gesamtsituation einzuschätzen, die dringendsten Bedürfnisse zu erkennen und die Angehörigen gezielt zu den für sie und ihre nahestehende Person passenden Angeboten zu begleiten.

In Freiburg bietet pflegendeangehoerige-freiburg.ch genau diese Unterstützung an: Die Fachpersonen hören zu, informieren, beraten und begleiten betreuende Angehörige bei ihren Anliegen und administrativen Schritten. Die richtige Information zum richtigen Zeitpunkt kann sowohl für die unterstützte Person als auch für die betreuenden Angehörigen einen entscheidenden Unterschied machen.

Hilfe anzunehmen ist kein Zeichen von Schwäche – vielmehr ist es ein Schritt, der dazu beiträgt, den nahestehenden Menschen bestmöglich zu begleiten und gleichzeitig auch auf die eigene Gesundheit und das eigene Wohlbefinden zu achten.

"SIND DIE BEDÜRFNISSE GEKLÄRT UND DIE PASSENDEN UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE ORGANISIERT, KÖNNEN EINIGE BEWÄHRTE MASSNAHMEN DAZU BEITRAGEN, EIN SICHERES UND LANGFRISTIGES LEBEN ZU HAUSE ZU ERMÖGLICHEN"

026 420 20 10

Proch·écoute
An·gehör·ige

Montag - 14:00-16:00
Dienstag - 09:00-12:00
Donnerstag - 13:00-16:00

Là pour vous qui aidez un·e proche
Da für alle, die Angehörige betreuen

BEWÄHRTE PRAXIS FÜR EIN LEBEN ZU HAUSE 6

Möglichst lange in den eigenen vier Wänden leben zu können, ist der Wunsch vieler Menschen. Das Leben zu Hause ermöglicht es, die gewohnte Umgebung, die Autonomie und die Lebensqualität zu bewahren. Damit dies gelingt, braucht es jedoch eine vorausschauende und gut abgestimmte Organisation.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen besteht darin, den Unterstützungsbedarf frühzeitig zu erkennen – noch bevor eine schwierige Situation eintritt. Erst nach einem Sturz, einem Spitalaufenthalt oder einer Überlastung des Umfelds zu handeln, erschwert die Organisation oft erheblich. Wer den künftigen Unterstützungsbedarf frühzeitig plant, kann geeignete Lösungen rechtzeitig in die Wege leiten.

Die Bedürfnisse verändern sich im Laufe der Zeit. Deshalb ist es sinnvoll, die Situation regelmässig neu zu beurteilen, die bestehenden Leistungen anzupassen, bei Bedarf zusätzliche Unterstützung einzubeziehen und ein gutes Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen der unterstützten Person und jenen der betreuenden Angehörigen zu bewahren.

Auch das Wohnumfeld spielt eine entscheidende Rolle. Eine gut beleuchtete, hindernisfreie und sichere Wohnung reduziert das Unfallrisiko und erleichtert den Alltag. Bereits einfache Anpassungen – etwa Haltegriffe, das Entfernen von Stolperfallen oder der Einsatz von Hilfsmitteln – können die Sicherheit erhöhen und die Selbstständigkeit fördern.

Ein gelingendes Leben zu Hause setzt zudem eine enge Zusammenarbeit zwischen den betreuenden Angehörigen, den Gesundheitsfachpersonen und den verschiedenen Unterstützungsdiensten voraus. Eine gute Kommunikation und eine koordinierte Zusammenarbeit tragen dazu bei, eine abgestimmte Betreuung sicherzustellen und zu verhindern, dass die betreuenden Angehörigen die gesamte organisatorische Verantwortung allein tragen.

Ein dauerhaftes Leben zu Hause gelingt nur, wenn auch die betreuenden Angehörigen entlastet werden. Entlastungsangebote, Tagesstrukturen oder die Unterstützung durch das persönliche Umfeld helfen, Überlastung vorzubeugen und eine langfristige Begleitung zu ermöglichen.

BEWÄHRTE PRAXIS FÜR EIN LEBEN ZU HAUSE 6

Ebenso wichtig sind soziale Kontakte. Der regelmässige Austausch mit Familie, Freunden oder Nachbarn, die Teilnahme an Aktivitäten oder die Begleitung durch Freiwillige fördern das Wohlbefinden, wirken der Isolation entgegen und tragen wesentlich zur Lebensqualität bei.

Ein Leben zu Hause bedeutet nicht nur, in den eigenen vier Wänden zu bleiben. Entscheidend ist vielmehr, in einer sicheren Umgebung leben zu können, die den individuellen Bedürfnissen entspricht und von den notwendigen Unterstützungsangeboten begleitet wird.

Sechs Schlüssel für ein gelungenes Leben zu Hause:

- Den Unterstützungsbedarf frühzeitig erkennen, bevor eine Notsituation eintritt.
- Die Situation regelmässig neu beurteilen und die Unterstützung entsprechend anpassen.
- Die Wohnung sicher und bedarfsgerecht gestalten, um Unfälle zu vermeiden.
- Die Zusammenarbeit zwischen Angehörigen und Fachpersonen koordinieren.
- Betreuende Angehörige entlasten, indem Entlastungsangebote genutzt werden.
- Soziale Kontakte pflegen, um Isolation vorzubeugen und das Wohlbefinden zu fördern.

Weitere Informationen:

In unserer Sonderausgabe «10 Jahre» finden Sie ein Verzeichnis der Institutionen, Organisationen und Dienstleistungen des sozialmedizinischen Netzwerks des Kantons Freiburg. Es bietet eine wertvolle Orientierungshilfe und zahlreiche nützliche Informationen zu den verfügbaren Unterstützungsangeboten.

SONDERAUSGABE «10 JAHRE»

7 UNSERE AKTIVITÄTEN

NÄCHSTEN PLAUDER-KAFFEE

Die Veranstaltung findet auf Französisch statt.

7 UNSERE AKTIVITÄTEN
NÄCHSTEN PLAUDER-KAFFEE

Die Veranstaltung findet auf Französisch statt.

7 UNSERE AKTIVITÄTEN

JOURNÉE INTERCANTONALE DES PROCHES AIDANTS

Ort

Auberge de la Gare – Route de la Gare 2 – 1772 Grolley

Programm

13.30 – 14.00 Uhr | Empfang der Teilnehmenden
14.00 – 14.15 Uhr | Begrüssungsansprache und Informationen
14.20 – 15.30 Uhr | Diskussionsrunden
15.30 – 16.00 Uhr | Musikalische Unterhaltung mit Julien Tudisco, Akkordeonist
16.00 – 16.10 Uhr | Ansprache von Herrn Philippe Demierre, Staatsrat
16.10 – 17.00 Uhr | Zvieri

WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

AKTIVITÄTEN UNSERER PARTNER 8

Association Fribourgeoise Action et Accompagnement Psychiatrique

Freiburgische Interessengemeinschaft für Sozialpsychiatrie

Jeweils am 1. Montag im Monat von 19.00 bis 20.30 Uhr, bietet die AFAAP eine Gesprächsgruppe für Angehörige an der Bonnstrasse 28 (3. Stock) in Düdingen an.

Die Gesprächsgruppe bietet Ihnen - einen geschützten und vertraulichen Rahmen - die Möglichkeit, Erfahrungen mit anderen Angehörigen auszutauschen - einen Raum für Solidarität und gegenseitiges Zuhören - Zeit, um die eigenen Bedürfnisse, Ressourcen und Grenzen besser wahrzunehmen.

Für weitere Informationen: info@afaap.ch oder 026 424 15 14.

---

pro infirmis

- Am 10. Oktober findet in Bern die vierte **Mad Pride für psychische Gesundheit** statt. Merkt euch das Datum vor und kommt vorbei!
- Am 21. Oktober findet in Bern die Zweite **Behindertensession** statt. Klickt auf den Link, um mehr über die gewählten Vertreter*innen zu erfahren.

AKTIVITÄTEN UNSERER PARTNER 8

alzheimer Fribourg Freiburg

- ALZHEIMER KAFFEE
- ANGEHÖRIGENGRUPPEN
- FREIZEITPASS - PASSEPORT LOISIRS

Vereinigung Wachen und Begleiten

WABE Deutschfreiburg

Spezial WABE-Trauercafé

Sonntag, 11. Oktober 2026, 14.30 Uhr
im Café Bijou, Stiftung ssb, Spitalstrasse 7, 1712 Tafers

Vortrag zum Thema

Ein Mensch stirbt durch Suizid.
Wie trauern, wenn es keine Antwort gibt?
mit André Marty, Notfallpsychologischer Begleiter (Care Giver) mit Schwerpunkt Trauer nach Suizid, Verein Refugium für Hinterbliebene nach Suizid

Eintritt frei - herzlich willkommen!

Kaffee, Tee, Kuchen und Zopf werden von WABE Deutschfreiburg offeriert.

Aus organisatorischen Gründen würde es uns helfen, wenn Sie Ihre Teilnahme kurz melden: wabe@wabedeutschfreiburg.ch
Tel. 026 494 01 40 oder 031 505 20 00

AKTIVITÄTEN UNSERER PARTNER 8

9 EINIGE NÜTZLICHE ADRESSEN

Freiburgisches Rotes Kreuz: Entlastungsdienst für Angehörige :

Rue G.-Techtermann 2
Case postale
1701 Fribourg
Tél. 026 347 39 40
info@croix-rouge-fr.ch
https://croix-rouge-fr.ch/de/dienstleistungen/dienstleistungen-fuer-betagte/entlastungsdienst-fuer-angehoerige/

Pro-Senectute :

Passage du Cardinal 18, 1700 Fribourg
026 347 12 40
info@fr.prosenectute.ch
https://fr.prosenectute.ch/fr.html

Pro-infirmis :

Route St-Nicolas-de Flüe 2
1700 Fribourg
058 775 30 00
fribourg@proinfirmis.ch
https://www.proinfirmis.ch/angebot/freiburg.html

Alzheimer :

Passage du Cardinal 18
1700 Fribourg
+41 26 402 42 42
info.fr@alz.ch
https://www.alzheimer-schweiz.ch/de/fribourg/home

Freiburger Netzwerk für psychische Gesundheit FNPG: Angehörigenhilfe

L'Hôpital 140
1633 Marsens
026 308 02 41
https://www.rfsm.ch/de/patienten-und-angehoerige/willkommen-bei-der-angehoerigenhilfe-des-fnpg

ErgotherapeutInnen des Kantons :

https://fribourg-ergotherapie.ch/uber-uns/ergotherapeuten

Fragile Suisse :

für Menschen mit Hirnverletzung und Angehörige, Espace Mitteland
Mattenhofstrasse 5
3007 Bern
Tel. 031 376 21 02
Nat. 077 462 98 40
bern@fragile.ch
https://www.fragile.ch/bern/

Ausgleichskasse des Kantons Freiburg

Für Anträge auf:
- Ergänzungsleistungen
- Krankenkassenzuschuss
- Hilflosenentschädigung

Impasse de la Colline 1
Case postale
1762 Givisiez
026 426 70 00

EINIGE NÜTZLICHE LINKS 10

BETREUENDE UND PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

Sozialmedizinische Betreuung in Institutionen und zu Hause im Jahr 2019

https://www.bfs.admin.ch/bfs/de.gnpdetail.2020-0148.html

Förderprogramm «Entlastungsangebote für betreuende Angehörige 2017-2020»

https://www.bag.admin.ch/de/foerderprogramm-entlastungsangebote-fuer-betreuende-angehoerige-2017-2020

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan):

https://www.obsan.admin.ch/de/search?keys=Betreuende+Angeh%C3%B6rige

BAG: Statistiken zur informellen Hilfe:

https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/gesundheitswesen/informelle-hilfe.html

BAG: Was unternimmt die Schweiz im Bereich der Gesundheitspolitik für betreuende Angehörige?

https://www.bag.admin.ch/de/betreuende-und-pflegende-angehoerige

Pflegeleistungen von Angehörigen im Rahmen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung . Bericht des Bundesrates

https://www.bag.admin.ch/dam/de/sd-web/TODPM1JGU4lH/Bericht%20BR%2020251015%20Pflegende%20Angeh%C3%B6rige.pdf

11 LEITUNG

MITGLIEDER DES VORSTANDS

PRAESIDENT
Hubert Dafflon

VEREIN ALZHEIMER FREIBURG
Luana Menoud Baldi

DIE FAMILIE IM GARTEN
Olivier König

PFLEGENDE ANGEHÖRIGE
Marianne Kolly

PRO INFIRMIS FREIBURG
Valérie Fleury-Oppliger

FREIBURGER NETZWERK FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT
Sabine Corzani

GESUNDHEITSNETZ SEE
RENATE GLAUSER

GESUNDHEITSNETZ SENSE
Emerith Bächler

KOORDINATION & BEREITSCHAFTSDIENST AN· GEHÖR· IGE
Catherine Telley

ADMINISTRATION & KOMMUNIKATION
Kelidja Burkhart

REDAKTION
Catherine Telley
Sabine Corzani

LEKTORAT
Catrina Demund

GESTALTUNG
Kelidja Burkhart

ZU IHREN DIENSTE

WEBSITE www.pa-f.ch
KONTAKT info@pa-f.ch
AN·GEHÖR·IGE 026 420 20 10
UNS UNTERSTÜTZEN www.pa-f.ch/fr/nous-soutenir

UNTERSTÜTZUNG

AFISA-VFAS
Association fribourgeoise des institutions pour personnes âgées et de l'aide et des soins à domicile
Vereinigung Freiburger Alterseinrichtungen und Spitex

alzheimer Fribourg Freiburg

pro infirmis

PRO SENECTUTE

Croix-Rouge fribourgeoise
Freiburgisches Rotes Kreuz
Association cantonale de la Croix-Rouge suisse

les Ligues de santé du canton de Fribourg
die Gesundheitsligen des Kantons Freiburg

RÉSEAU FRIBOURGEOIS DE SANTÉ MENTALE
FREIBURGER NETZWERK FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT

LA FAMILLE AU JARDIN
DIE FAMILIE IM GARTEN

PFLEGENDE ANGEHÖRIGE BEDANKT SICH HERZLICH BEI SEINEN SPENDER:INNEN UND SEINEN MITGLIEDER:INNEN

Mitglied des Vereins werden:
Jede Person, die sich mit der Frage der pflegenden Angehörigen befasst, kann Mitglied werden. Füllen Sie dazu einfach das Online-Anmeldeformular https://www.pa-f.ch/de/nous-soutenir aus und überweisen Sie den Jahresbeitrag.

Jahresbeitrag
- Einzelmitglied 25.-
- Kollektivmitglied 250.-
- Partnermitglied 1000.-